

Die Durdanenfrage.

Wien, 18. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß es zwischen England und Rußland bereits zu einer endgültigen prinzipiellen Einigung bezüglich der Durdanenfrage gekommen sei. (Erf. haben, dann teilen. Die Red.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsöffnung das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

W. B. Paris. Die Zahl der unter den Waffen stehenden Deputierten beträgt 190. Sie wurden benachrichtigt, daß sie in der Kammer Sitzung nur Zivilkleider tragen dürfen.

Ein englischer Flieger hat erzählt, daß ein Flugzeug für die Entseinerung von Dover nach Calais zwölf Minuten braucht. Die Flugzeuge seien wichtiger für den Ausdrucksdienst als für das Bombenwerfen.

W. B. (Kriegsricht.) Neue englische Hilfstruppen. Den „Solter Nachrichten“ zufolge sind in Karlsruhe 50 000 Kurthas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Kriegsgräber in Belgien. Die Präsidenten der deutschen Jugendvereine der belgischen Provinzen wurden vom Verwaltungsrat des Generalgouvernements angegangen, für die Erhaltung und Pflege der Gräbter der Gefallenen Sorge zu tragen. Die Gräber sind zu besichtigen, bzw. sind die vorhandenen Beschilderungen weiterfertig zu machen und durch Eintragung in gemeinsamen ansehnlichen Karten festzulegen. Den Bescheidern wird ferner aufgegeben, ein Verzeichnis zu führen. Ihre Vorkände wurden für die Erhaltung der Kriegsgräber verantwortlich gemacht.

Die Schweizer Neutralität.

München, 18. Dez. Ein militärischer Mitarbeiter der „Münchener Post“ hat vor einigen Tagen auf die Gefahr eines Durchbruches der französischen und mit Frankreich verbündeter Meeresarmeen durch den Schweizer Jura nach Süddeutschland mit dem Hinweis Bezug genommen, daß zugleich mit der beginnenden Lieferführung der neuen Armee Schweizer nach dem Kontinent sich die Anzeichen eines Wiederaufstehens solcher feindlichen Pläne zeigen. Der „Berliner Bund“ erwidert auf diese Ausführungen, daß allerdings hinter feindliche und auch englische Meeresarmeen stehen, daß aber der Gedanke eines französischen Durchbruches durch den Schweizer Jura gänzlich abzuweisen ist, zumal Frankreich selbst erklärt habe, die Schweizer Neutralität zu respektieren. — Der militärische Gewährsmann der „Münchener Post“ über die „Berliner Bund“ kommt heute auf diese Pläne zurück und bezeichnet die Erklärung Frankreichs wegen Rücksichtnahme auf die Neutralität der Schweiz nach allem, was vorgegangen sei, als völlig wertlos. Dann fährt der Gewährsmann fort: „Sehr hoch zu werten ist der Hinweis des „Berliner Bund“, die Schweiz werde gegen jedweden Bruch ihrer Neutralität ihren Mann zeigen zu stellen wissen. Wir hoffen und erwarten nichts anderes von dem fernen Volke der Zentralalpen, für das wir in Deutschland in unwillkürlicher Zerkürzung nur Freundschaft und Vertrauen hegen und fennen wollen. Der Wille zur Wahrung der Neutralität kam dem entsprechenden Kraftemalig sind tatsächlich in der Schweiz vorhanden.“

Tages-Rundschau.

Kem. Fürst Bilibow ist Donnerstag vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe war zur Begrüßung das ganze Personal der Volkshaus, ausgenommen der bisherige Volkshaus v. Flotow, der wegen Unwohlseins das Zimmer hütete, anwesend. Frau von Hinzburg überreichte ihm Blumen. Der Fürst begrüßte alle Anwesenden. Den Vertretern der deutschen und österreichisch-ungarischen Blätter, die ihm ihr Willkommen boten, sagte er, daß er sich so frisch fühle, um sogleich an die Arbeit gehen zu können.

Jur Begegnung der drei nordlichen Könige. Romo trifft großartige Vorbereitungen zum Empfang der drei Könige. Die ganze Stadt wird aufs feierlichste gekleidet, sonst wird über die Zusammenkunft auf den Wunsch der Könige einen ersten Charakter tragen. Von Militärparaden und andern militärischen Schauspielen wird abgesehen. Die Könige wollen während der ganzen Zeit Joll tragen.

Kleine Mitteilungen.

W. B. Bern. (Kriegsricht.) Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1915 Giuseppe Motta (1871 im Kanton Tessin geboren, katholisch-konfessionell, Mitglied des Bundesrats seit 1911, Vorsteher des Finanz-Departements), zum Vizepräsidenten des Bundesrats Camille Decoppet, (1862 im Kanton Waad geboren, freimächtig, Mitglied des Bundesrats seit 1912, Vorsteher des Militärdepartements). Die Bundesversammlung beauftragte auch die fünf übrigen Bundesräte Müller, Forrer, Hoffmann, Schulthess und Calonder für die neue dreijährige Amtsdauer.

Belel. Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emision von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Wien. Die Blätter haben hervor, daß die Zeichnung von mehr als drei Milliarden Kronen auf die Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn ein alle Erwartungen übersteigendes Ergebnis bedeutet, das ein glänzender Beweis der wirtschaftlichen Stärke der Monarchie genannt werden kann.

Wien. Kaiser Franz Joseph begibt sich Donnerstag vormittag den neuernannten Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram. Nach der Begrüßung empfing der Kaiser den Fürstbischof in besonderer Audienz.

Der Adel der Liebe.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld. (32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ein herrlicher Sonntag, und von früh an schon lachte die Sonne ihre allerbarmen Strahlen auf die Erde herab. Auf einer Bank in einem der weniger besuchten Gänge des Tiergartens saß Wipdorf, der es liebte, wenn er nachdenken wollte, die Ruhe eines Parkes, schattige morseliche Alleen, über denen die Wipfel hoher Laubbäume geheimnisvoll flüsternd, aufzulachen. Wipdorf war in Gedanken verloren. Vor seinen inneren Augen schwebten die Gestalten der beiden reizenden Frauen, die ihn fortwährend beschäftigten. — Gleichwohl, edles Weib gleich Hertha, nämlich die eine, — feucht, edel, kühl, vernehmlich die andere; — jene eine verlockende Wippsa, diese ein süßes Marmorbild.

Zum Teufel, kullerte er, bin ich etwa im Jure, Liebe in meinen klugen Sinn zu mischen, auch in diese Hertha-Wildheit zu verwickeln? Das wäre der Gipfel der Albernheit, das sollte nach! Und doch — weshalb hätte ich Log und Nacht an sie, ich, dem die Weiber verächtlich sind?

Schwerlich aber war es wohl ein Gefühl der Liebe, welches den Meinerer aus der Monotonie seines inhaltlosen Lebens aufriß. Am höchsten Grade überläßt, blüßter, verwöhnt, wie er, der alle Gemüthe bis zum Uebermaß gekostet, der weder an Gott, noch an die Liebe, noch an die Tugend, noch an die Menschheit glaubte, mußte ihm ein leuchtendes, edles Weib gleich Hertha Wildheit ein höheres Leben erscheinen, dessen Liebe zu erringen, ihm zwar fast unmöglich, dessen Besitz ihm aber als eine unerläßlichen Notwendigkeit erschien. Jede Faser in ihm bebte nach ihr, jeder seiner Gedanken galt ihr.

So erschien es ihm denn auch ganz natürlich, als er plötzlich, aufblühend, Hertha gewährte, die an der Seite der Amme, welche ihr Kind trug, einherging und unabhängig um ihren schlummernden Liebling schaute.

Localberichte und Hausliche Nachrichten.

Dietrich, den 18. Dezember 1914.

Frei in unser Ostmark von der Kuffengefahr, frei das Biedland von dem Heipen der Ueberchwemmung durch halb barbarische Horden, anquilt das deutsche Herz und jagt ihm zu, dem glorreichen dem Heizeigen, dem einzigen — Lindenburg! Nicht nur Vertreter Deutschlands von der russischen „Dampfwalze“, sondern auch Vertreter Europas von einem Ab, der auf ihm lastete, von der fernen Idee „russischer Nacht“, die es verlangen hielt, vor der Furcht, sich das weiter bieten lassen zu müssen, was das Reich der Romanows sich gegen die Nachbarn an Grenzbesatzungen leistete, wie auch wir sie endauernd von den Grenzposten erdulden zu müssen glaubten. Hier, im lebendigen Westen, wo der Rhein durch den Rebhügel und Burgberge fließt, wird der Osten wegen der räumlichen Entfernung wohl auch weiterhin trotz der wirtschaftlichen Kraft und Macht, trotz der Beweise höchster technischer und industrieller Fähigkeiten, die die Ostdeutsche Anschauung vor manchen Jahren in Polen zeigte, trotz der jetzigen Selbstständigkeit immer eine Wende erleben. Die man aber die Wahl anheben und als nicht ganz voll betrachtet zu dürfen glaubt, etwa als politische Wirtshaft. Einigenmaßen erkennt man jetzt, wie zahl Menschen dort wohnen, denn ohne den ost- und westpreussischen, den polenischen und schlesischen Landbau und die dortigen Handelskreise würde es nicht so gut. Kaum wird die Meinung von dem Osten viel besser werden, denn man hört jetzt immer noch die Angehörigen von Soldaten, die nach Rußland kommen, viel mehr jammer als wenn sie an die Belgier zu kommen, wo sie Hirten und Krieger gegenüberstehen. Und selbst wenn die Meinung besser wird — nur der in jenen Gegenden lebte kann so recht verstehen, mit welchem Anstrich, mit welchem Jähmütigen die Bewohner der Grenzlande die Grenzposten über sich ergehen lassen, und die jetzt ein Ansehen von einer besseren, größeren Zeit verlieren. Auch in Ost- und Westpreußen, wo die Küsten noch gehalten haben, werden sie nun wohl hinausbeordert sein. Also Freiheit hat uns die schliche Nachschicht des Tagesberichtes (er kam gestern so früh, daß wir ihn noch in der ganzen Auflage verzeichnen konnten) gegeben, die in ihrer einfachen Fassung von vielen wohl gar nicht so recht gewürdigt worden ist, weil die allein feig wachsenden Zahlen schienen, da man keine greifbaren Ergebnisse sah, daß so und so viel Tonne oder Hunderttausende gefangen genommen seien. Die weiten die Biederliche gestern Abend lieh, als sie nach dem ersten Glockenschlage nach weiterer Gefährliche flüchtete und wo wir ihnen nichts bieten konnten, weil eben jede weitere amtliche Nachricht fehlte. Eine solche Anstimmung haben wir noch nicht vor der Tagespost gesehen. Die ersten Zeppelinfahrten brachten schon Waffen von Wirtshäusern an unsere Gefährliche, in den ersten Kriegswochen verging kein Abend ohne ständigen Luftstrom. — Aßtern aber waren es belnabe tausend, die hungrig kamen nach etwas neuem, nach etwas Ueberausendem. Wir aber mußten ihnen Speise geben statt Brot, denn auch unsere Anträge beim amtlichen Depeschensystem verlief ergebnislos. Alles das, was von Mund zu Mund ging, waren Vermutungen, Schätzungen, Ahnungen, die amtliche Unterlage fehlte und wenn wir die gestrigen Abend- und die heutigen Morgenzeitungen durchsehen, dann finden wir, daß es überall so zuging wie bei uns. Selbst in Berlin war es nicht besser. Dort eroberte man sich, der Kaiser habe ein an ihn gerichtetes Telegramm Hindenburgs aus Schloß anfangen lassen, das die Gefangenennahme von 350 000 Russen meldete. Dieses Gerücht war erfinden. Schon Hindenburgs Tat an den malurischen Seen, wo seine Truppen 90 000 Gefangene machten, hatte in der Gefährliche nicht ihresgleichen. Sollte nun wirklich eine noch größere Zahl von Gefangenen in unsere Hände gefallen sein, dann wäre dies etwas, was man kaum mit Wangengeist erfassen könnte. — Das jedenfalls hatten die Berliner richtig gemacht, daß sie sofort nach Bekanntwerden des Tagesberichtes alle Glocken läuten ließen. Wohl mag Gutes gemeldet worden sein, als das Mäuten der Glocken nicht in das Belieben jeder einzelnen Gemeinde gestellt wurde. Wenn aber die amtlichen Stellen sich so verhalten wie gehen in der hiesigen Gegend, dann wird die Allgemeinheit erst recht beunruhigt; denn jeder, der das Mäuten der Glocken hört, glaubt natürlich, daß eine neue Nachricht da sei und bestimmt die Zeitungen um neue Mitteilungen. Wie hat Rumor gezeugt? Begeisterung ist eine Sache, die sich nicht einpöfen läßt. Wie in vielen, so hat er auch damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn geklärt wird, dann denkt man nicht mehr daran, daß das „Freudige Ereignis“ schon 7 Stunden alt ist. Heute, nachdem wir alles ruhig überlegen, werden wir auch zufrieden sein, wenn sich die Gerüchte nur halb bewahrheiten. Daß es etwas Gemutliches sein wird, was wir zu hören bekommen werden, dessen dürfen wir versichert sein. Aber auch die mächtigsten Geschäfte flauen in ihrer Wirkung ab, wenn sie vorher durch phantastische Gerüchte überboten worden sind. Wenn also nun die Oberste Heeresleitung aus Laßfallen meldet, die das Gemutliche nicht erreichen, dann heißen wir doch, daß alle erfreut sind, daß auch die die Wähen wehen lassen, die bisher noch als Zuschauer dastehen. Haben wir doch doppelt Grund zur Freude. Die Nachrichten, die jetzt von der Belagerung der Dittule Englands einlaufen, lassen schmecken, daß wir keine Verluste gehabt haben. Bestimmt aber wissen wir, daß zwei englische Schiffe zerstört und ein schwer beschädigt ist. Sogar von einem dreifachen Anlauf zur Parade können wir sprechen: Auch die Oesterreicher treiben die Rollen vor sich her, auch dort sollen Späne, überall Erfolge. Sie gah an der ganzen Linie! Was für die hiesige Gegend noch besonders erfreulich ist, war die besondere Anwesenheit der tapferen Heiden, die in Nordpolen fallen, die Entschlossenheit zu bringen, welche dem, der noch einmal sagt, von blinden Helden zu sprechen. Er möchte es denn gerade so gemeint haben, daß sie die Wit ihrer Angriffe blind gemacht habe.

Für die Stadtverordnetenversammlung, die am Dienstag, den 29. Dezember stattfindet, wird in der heutigen Nummer die Tagesordnung veröffentlicht.

Die junge Gräfin hatte den regungslos schlafenden Baron nach nicht gesehen, als auf einmal die Amme schreiet, strauchele und mit dem Kinde zu Boden gefallen wäre, wenn nicht Wipdorf aufgesprungen, gedankenschnell das Kind ergriffen und der zu Fall gekommenen aufgehoben hätte.

Hertha war sichtlich geworden und stierte vor Schreck an allen Gliedern.

Wollen Dank, Herr Baron! Wie freundlich von Ihnen, — wie gut, daß Sie gerade hier waren! stammelte sie, das Kind fest an ihre Brust drückend.

Ich danke es meinem guten Stern, lächelte der Baron, verblüfft grüßend, daß er nicht gerade heute nach dieser Stelle geführt hat!

Obne eine Einladung abzuwarten, schritt er, nachdem die Amme das Kind wieder auf ihre Arme genommen, an der Seite der Gräfin weiter, anfangs sich das Kind zermarternd, um eine passende Monarcherin zu erwischen, die von den gemächlichen bänkelnden Thronen frei war.

Die junge Frau war sehr verärgert. Seit einigen Tagen bemerkte sie auf der Earm ihres Gatten wieder jene Wölven von Trauerzeit, die sich damals, bald nach dem Tode ihrer Mutter, einnistet hatten und erst bei der Geburt ihres Sohnes auf kurze Zeit verschwunden waren. Was mochte das für ein Kummer sein, der ihn so sichtlich niederdrückte? fragte sie sich unmaßhlich. Als er am Lauffaß mit Wipdorf in den Salon trat, da hatte ihr klarer, klärender Blick werth die Veränderung erwidert, da war er schon apathisch, übergedrückt, zertrübt, müder gewesen. Er hatte gelohnt, der Baron sei in Interesse der Wohlthätigkeit zu ihm gekommen. War das die Wahrheit gemeint? Weshalb war dann ihr Gatte so verändert gewesen? Wo sie es von Wipdorf erfahren würde? Sie wollte es versuchen.

Sie ahnte nicht, sie in ihrem geraden, offenen Sinn, mit welcher scharfen, verhängenen Charakter sie es zu tun hatte, der mit Wichtigkeit ihren Fragen, Anspielungen und prüfenden Blicken auswich und sie endlich mit keinem interessanten Geplauder fast ganz ihren eigentlichen Zweck verfehlen machte.

Das rote Kreuz der Stadt Bosen, an das als größte Durchgangsstation nach dem stlichen Kriegsschauplatz ungeheure Anforderungen gestellt werden, hat einen Aufruf erlassen um Spenden von Liebesgaben und Geld. Da nun auch noch ein Bajarettzug ausgerückt werden soll, um den Verwundeten den Transport vom Schlichteise zu erleichtern, wird noch viel gebraucht, namentlich Wäsche usw. Die Namen der Bezirke, aus denen größere Beiträge gekommen sind, werden — den Verwundeten ein Gruß aus der Heimat — in den Bajarettwagen ausgehängt werden. — Morgen soll eine Sendung aus den Beständen des hiesigen Ortsauswuchs für Kriegsfürsorge und des Vaterländischen Frauenvereins abgehen. Wer noch neue Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Leibbinden, Pulswärmer, Strümpfe, Tschentücher usw. zur Ablieferung für diesen Zweck bereit hat, wolle diese bis morgen Samstag früh 10 Uhr im Diakonienheim, Wiesbadener Straße 32, abliefern.

Privatier Ludwig Schreiner ist als Schaffe ausgelost worden.

Die Schulen schlossen ihren heutigen Unterricht aus Anlaß der Meldung der Obersten Heeresleitung von der Entschlossenheit über die Küsten früber.

Geländet wurde heute die Leiche eines Mannes an dem Flohplatz vor der Salzbad. Nach den Papieren, die man vorfand, handelt es sich um einen Andreas Puth aus Mittelbuchen, Kreis Hanau. Aus einem Schriftstück über die Zwangsversteigerung seines Hauses schließt man, daß dies der Grund zum Selbstmord war. Die Versteigerung sollte morgen stattfinden. Die Leiche kann erst etwa 2 Tage im Wasser gelegen haben, jedoch angenehmen ist, daß B. den Tod hier erlitten hat. In den Kleidertaschen fand sich auch ein noch ganz neuer Brief.

Ein Ballen Tabak A und C 4586, wurde von einer Kalle vom Rheinbahnhof nach dem Jollhof verloren oder entwendet. Er wiegt 35 Kg.

Frachtermäßigung für Relaffe. Im Interesse der Versorgung der einheimischen Viehzüchter mit Futtermitteln, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für die Dauer des Krieges die Einführung eines Ausnahmestarfs für Relaffes mit einem Träger für Relaffe zu Futtermitteln, Relaffetrockenfemmel und Menge von gemeinsam getrockneten Schmalz, Blättern und Köpfen von Küben angeordnet, dem die Säge des Kohlstofftarifs zu Grunde liegen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Wiesbaden. Der Diplom-Handelslehrer Wilh. Schäfer an der hies. kaufm. Fortbildungsschule in Wiesbaden, zurzeit Offiziersstellvertreter im Jülicher-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.

Der Oefreite Wilhelm Donnered aus Wiesbaden im Landwehr-Infanterie-Regiment 123, Sohn des Schriftstellers Karl Donnered in Wiesbaden.

Wiesbaden. Ein deutsch-österreichisch-ungarischer Kriegshilfsverein soll hier ins Leben gerufen werden. Die Anregung dazu geht von dem Geschäftsführer der Firma Tod u. Co., Marktstraße 10, Herrn Theodor Epstein, aus, bei dem auch eine Liste zum Einzeichnen offen liegt.

Am Anlaß an unsere gestrige Notiz, daß eine geplante Hilfsleistung für die Mitglieder des Residenztheaters hinsichtlich geworden ist, teilen wir mit, daß die Theaterdirektion unter Mitwirkung der Bühnengenossenschaft mit den Mitgliedern in erneute Verhandlung getreten war. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß durch die Veröffentlichung des Kurlates sich die Lage des Theaters sicher günstiger gestalten wird, wenn das große Wohlwollen und warmherzige Interesse, die in dem Aufruf für das Residenz-Theater und seine Angehörigen bezeugt sind, in der Folge durch regen und lebhaften Besuch des Theaters bestätigt werden. Von dieser Zuversicht beseelt, hat sich die Direktion entschlossen, eine Einigung mit dem Personal zu treffen, daß die Kriegsfundierung der Verträge zurückgenommen wird, wodurch die alten Verträge in vollem Umfang, unter Zahlung der vollen Löhne, wieder wirksam werden, und daß mit den Mitgliedern, deren Vertrag mit Ende der Spielzeit abläuft, auf deren Wunsch der Vertrag unter den gleichen Bedingungen auf ein Jahr verlängert wird.

In Ju Mitgliedern des Bezirksvereins der Bauernschaft Frankfurt a. M. für die Wahlperiode 1915—1919 wurden die bisherigen Mitglieder der Landwirtschaftskammer Wiesbaden wieder bestimmt: Landes-Deponomierat Christian Bartmann-Küblde-Frankfurt a. M., Landes-Deponomierat Müller-Wiesbaden, Landwirt Stritter-Dietrich.

Der Schulunterricht in den hiesigen Volks- Mittel- und höheren Schulen fiel heute aus Anlaß des gestrigen Gieges nach der zweiten Stunde aus, nachdem in patriotischen Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden war.

Hannhausen. Der Weingutsbesitzer Josef Hufnagel, der weitbekannte Gastwirt der „Krone“ zu Hannhausen, jenes Dichters- und Künstlerheims, ist, wie wir schon meldeten, plötzlich gestorben. Josef Hufnagel war es, der vor Emil Ritterhaus angeregt, auf dem Gebiet der „Krone“ am 19. Mai 1894 das „Freiwillig-Denkmal“ anbringen ließ, gerade über dem Zimmer, das Hufnagel 1844 ein ganzes Jahr mit seiner jungen Gattin bewohnte. Hufnagel stellte das Zimmer des Dichters wieder so her, wie es gewesen, als der Dichter darin den grünen Rhein entlang und in „Wein Glaubensbekenntnis“ in jugendlicher Begeisterung Feuerbrände in die Welt sandte.

St. Goershausen. Der Kriegsfreiwillige Berg aus Wierhen, der auf dem Kriegsschauplatz Ost kämpft, nahm als Führer einer Seitenpatrouille während eines Gefechtes mit noch drei Kameraden 2 russische Offiziere und 40 Mann gefangen.

Wehr! Früher hatte sie ihn nicht leiden gemocht, — seit letzten herrlichen Worten aber am Grabe ihrer Mutter und vollends, seit er in ihrem Hause verweilt, seit sie ihn so distret, so mobil, gegen die Armen kennen gelernt, seit sie gehört, wie man so oft ein vorteilhaft über ihn urteilte, da war sie anderen Sinnes geworden, da begann sie ihn äußerst nett und unterhaltend zu finden, da erschien er ihr als ein Freund, der geeignet war, durch sein Lebenswunder offenes Weien ihren schmerzlichen Gemahl aus seiner Wiedensholle zu entreissen.

Demgemäß war sie feucht, sein Gefallen zu erregen, seine Freundlichkeit zu erregen, damit er auch ihres Gatten Freund würde, ihres Gatten, der ihr teurer als ihr Leben, der der Inhalt all ihrer Gedanken, all ihres Strebens war.

Wipdorf seinerseits, entrückt durch diese so schlichte und doch so anziehende Konversation, begann ihren Charakter zu studieren, um eine schone Seite an ihr kennen zu lernen. Eine Frau wie sie, das leuchtete ihm mehr und mehr ein, konnte nicht lügen; aus ihren Worten mußte er in kurzer Zeit alle ihre Gedanken erkennen. An ihr war nicht die geringste Solokterie zu entdecken; für alles, was Wipdorf sagte, hatte sie ein lautes Wächeln. Nur als er fragte: Wo ist ihr Herz Gemahl, gnädige Frau? Weshalb beleiht er sie nicht? Er verdient gehalten zu werden, daß er sein bestes Gut allein läßt! — da verschwand ihr Wächeln und sie erwiderte gedrückt: Er hatte Geschäfte, die sich nicht aufziehen ließen.

Sobald indes das Kind erwachte, die großen Augen weit öffnend, beim Erblicken der Mutter fröhlich aufjauchte und die ständchen verlangend nach ihr ausstreckte, da leuchteten ihre Augen wieder sonnig auf, da leuchtete es die schlichte Ueberwindung, den Liebling nicht an sich zu reißen und ihn mit Küßen zu bedecken.

Wipdorf, der nie daran gedacht hatte, mit einem Kinde zu spielen, verhielte einige Liebkosungen und sagte zu der jungen Frau:

So muß doch reizend sein, ein Kind zu belügen! Nicht wahr, gnädige Frau?

(Fortsetzung folgt)

Bingen. Der am Bräu...
Zeit beim U...
im Rhein ge...
Berlin. Milien von S...
aber bis zum...
Unterfrümm...
November au...
Aus Die...
richten“ folg...
tag der Weh...
Gieß, so daß...
zum Unterr...
mtz, erhalt...
„Gott strebe

Freiburg. bekannte Ueb...
verfügt, Bern...
nen 60. Geb...
Freiburg. legungen ist...
erliegen. Die...
im Süden k...
leichteren Be...
W. B. M...
wurden fünf...
französische

Freiburg. bekannte Ueb...
verfügt, Bern...
nen 60. Geb...
Freiburg. legungen ist...
erliegen. Die...
im Süden k...
leichteren Be...
W. B. M...
wurden fünf...
französische

Freiburg. bekannte Ueb...
verfügt, Bern...
nen 60. Geb...
Freiburg. legungen ist...
erliegen. Die...
im Süden k...
leichteren Be...
W. B. M...
wurden fünf...
französische

Freiburg. bekannte Ueb...
verfügt, Bern...
nen 60. Geb...
Freiburg. legungen ist...
erliegen. Die...
im Süden k...
leichteren Be...
W. B. M...
wurden fünf...
französische

Domestisches.

Bingen. Der Arbeiter Bernhard Jost aus Trechtlinghausen, der am Brückenbau bei Rempten beschäftigt war und vor einiger Zeit beim Vaternanzünden ins Wasser fiel, wurde gestern hier im Rhein gefischt.

Berlin. Die Zahl der von der Stadt Berlin unterstützten Familien von Kriegsteilnehmern belief sich im August auf 62 980, ist aber bis zum November auf 74 143 gestiegen. Die Gesamthöhe der Unterstützungsmittel belief sich im August auf 1,3 Millionen Mark, im November auf 3,6 Millionen Mark.

Nas Bredenbach am Kottal wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgender charakteristische Vorfall berichtet: Als am Sonntag der Lehrer sich dem Schulhause näherte, herrschte unheimliche Stille, so daß er glaubte, es hätte sich heute keiner seiner Jungen zum Unterricht eingefunden. Als er aber die Schulzimmertüre öffnete, erschallte ihm als Störgesang aus 180 Röhren ein braufendes „Gott streife England!“ entgegen.

Buntes Aleriet.

Heidelberg. Am Donnerstag beging der in Musikreisen weit bekannte Lehrer der Musikwissenschaft an der Heidelberger Universität, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Philipp Sollmann, seinen 60. Geburtstag.

Freiburg i. B. Den durch die Fliegerbomben erlittenen Verletzungen ist auch eine russische Staatsangehörige, Frau von Bradtke, erlegen. Die Dame war auf einem Spaziergang mit ihrer Tochter im Rücken schwer verwundet worden, während die Tochter mit leichten Verletzungen davontam.

W. B. München. Wie aus Hüssen im Allgäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenlager in Ingolstadt entflohenen französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Berich,

die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und wieder in Hüssen eingesperrt.

42 Jentimeter-Grenaten sind in einer „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“, die im Reichstagsgebäude stattfindet, zu sehen. Auch große, bisher noch nicht veröffentlichte Aufnahmen von kriegsblinden Jungs, die die Wirkung der Geschosse zeigen, sind dort zu bestaunen.

Hindenburg und der Jar. Der Jar soll eine Viertelmillion Rubel auf den Kopf Hindenburgs geleist haben. Als das Hindenburg erfuhr, hat er — so erzählten unsere Soldaten im Osten — geantwortet: „Und ich geb ihm nur seinen nicht 25 Pfennig!“

Jülich. Die Frau eines französischen Offiziers, die geflohen aus Coblenz in Osnabrück eintraf, äußerte sich sehr lobend über die ihr in Deutschland zuteil gewordene Behandlung.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
 Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung des Spielplans.

Freitag, 18. Dezember, Weidhausen.
Sonntag, 19. Dezember, 7 Uhr. Händel und Ortel; darauf Der verkaufte Wein. (Vollpreisle)

Reichens-Theater in Wiesbaden.
Freitag, 18. Dezemb. 8 Uhr. 4 Volksoberleitung: Wasserfall.
Sonntag, 19. Dezember, nachm. 4 Uhr. Hochwachen (kleine Preise); abends 7 Uhr. Die deutschen Reichstäter.

Malayer Stadttheater.
Freitag, 18. Dezember, Weidhausen.
Sonntag, 19. Dezember, Fäulere Schneidestein.
Sonntag, 20. Dezember, nachm. 4 Uhr. Händel und Ortel; abends 7 Uhr. Der Jar.

Montag, 21. Dezember, Weidhausen.
Dienstag, 22. Dezember, Weidhausen.
Mittwoch, 23. Dezember, Das tapfere Schneidestein.
Donnerstag, 24. Dezember, Weidhausen.
Freitag, 25. Dezember, nachm. Das tapfere Schneidestein; abends Hofmanns Gesellen.
Sonntag, 26. Dezember, nachm. Das tapfere Schneidestein; abends Wie einst im Mai.
Sonntag, 27. Dezember, nachm. Das tapfere Schneidestein; abends Carmen.

Essentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Wetterung für die Zeit von 18. und 19. Dezember bis zum nächsten Abend:
 Zunahme der Bewölkung, zeitweise Niederschläge, wärmer, übermäßige Winde.

Reinwascherhand.

Diebstahl: Mittags 2,25 Mrk. + 0,05 Mrk.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!



Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“
Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen wollen man meiden

Vertrieb: Chemische Werke Altwasser, abt. Lanolin, Mannheim

MAINZ

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen des Hauses!

Gebrüder Kaufmann

DAMEN-MODEN

Schusterstrasse 47/49
 und Flachmarkt :: ::



Fenster
 Astrachan-Mantel

Mk. 36.-

Grosse Preis-Ermässigung

auf unsere gesamte

Damen-Konfektion

Aus den Riesen-Beständen empfehlen wir ganz besonders:

- | | |
|----------------------------|-----------------------------------|
| 400 Winter-Jackenkleider | 250 Jackenkleider zum Durchtragen |
| 175 schwarze Jackenkleider | 450 schwarze Mäntel |
| 800 farbige Damen-Mäntel | 300 Mädchen- u. Backfisch-Mäntel |
| 80 Samt- und Plüsch-Mäntel | 120 Astrachan-Mäntel |
| 350 Kinder-Mäntel | 500 Kostüm-Röcke |
| 800 Blusen | 200 Morgenröcke |
| | 75 Tailen-Kleider |

Die jetzigen Preise sind auf allen Stücken durch besondere Etiketten angezeigt!



In Folge des **Krieges** verkaufe sämtliche Herren- u. Knaben-Bekleidung zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für das Weihnachtsfest.

S. Mayer Ecke Rathaus- und Armenruhstrasse Fernsprecher 254.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für das Weihnachtsfest.

Familiendrucksachen

Verlobungsbriefe und Karten
Vermählungsbriefe und Karten
Geburtsanzeigen, Dankkarten
Tisch- und Speisekarten
:: Besuchskarten ::
Einfachste bis feinste Ausführungen.

Hofbuchdruckerlei Guido Zeldler.

Bayrische Bierquelle.
Weyers Gemüts **Schlachtfest**
Es laßt sich ein **Mari Garberbi.**



2 Jg. Einlegehühner
zu verkaufen
Wolfsbräu 15. u.
Eine sehr noch neue **Wandoline**
mit Natural Holz zu verkaufen
Wiesbadener Str. 9. Laden.
Beil. 2 Jg. Salzfisch und Bringsalzfisch
zu verk. * Diabrostr. 8. II
Glas, Knochen, Zunder, Papier u. Porzellan zu den billigsten Preisen. Es ist genügt.
Königsplatz, Diabrostr. 22
Die heutige Ausgabe enthält 8 Seiten

Militär- und Kriegerverein.
Morgen abend 8 1/2 Uhr
Versammlung
im St. Josephsbau. Der Vorstand.

Elektro-Biograph.
Gute Selbstverstellung zum letzten Male:
Größe und Verfall! 3-4 Uhr.
Dial Robert! 3-4 Uhr - Die weiße Rose! Komödie.
Morgen 7 Uhr. Der neueste Kriegerbericht um. Eintritt 20 Pf mitg.

Carl Hoppe
Wiesbaden Langgasse 18
Telefon 6241
empfiehlt als praktische
Weihnachts-Geschenke!
Geschliffene Kristallschaalen,
Sammelömer, Bowlen, Trink-
u. Toilette-Garnituren, Wäsch-
tisch-Garnituren,
Tafel- u. Kaffee-
Service.
Größte Auswahl in
Wandtellern, Aschenbechern u. Tassen etc. mit Kriegssprüchen, Laketten d. utsch. Heerführer
Kristall :: Porzellan :: Luxuswaren.




Die größte Freude
bereiten Sie Ihren Angehörigen im Felde durch ein Bild seiner Lieben zu Hause. Es empfiehlt sich
Photograph Stritter, Rathausstr. 76.
Montags den ganzen Tag geöffnet.
Beste Aufnahmezeit für Kinder von vormittags 10 bis 3 Uhr nachmittags 3-6

Für die Truppen im Felde
steht die „Stora-Drogerie von Apotheker Oppenheimer“ nicht zermalmig Artikel zum Versand in Feldpostkästen fertig!
Keribbaumkinder, versch. Gaslampen, Gröte, u. dergl. bis an herb. * Straßr. 11
Größe gebod. * 18 Rosen, Rot ser Str. 24 (1.000)

Wir empfehlen Ihnen angelegentlichst, Ihren diesjährigen **Weihnachts-Bedarf** in nachstehend verzeichneten Geschäften unserer Mitglieder zu decken und dürfen Sie der reellsten und promptesten Bedienung versichert sein
Der Verein der selbständigen Kaufleute und Gewerbetreibenden zu Biebrich.

G. Allmayer, Wiesbadener Strasse, Anton Buch, Rathausstrasse, Th. Beer Söhne, Kaiserplatz, Franz Eder, Frankfurter Strasse, Geschw. Mayer, Mainzer Strasse, Heinrich Goldenbeck, Kaiserstrasse, Jakob Hammerschmidt, Mainzer Strasse, Carl Hassenbach, Gaugasse, Adolf Hermann, Rathausstrasse, Albert Köhler, Frankfurter Strasse, Jakob Kuphal, Gaugasse, Jakob Kunz (G. Schmidt Nachfolger), Rathausstrasse, Robert Kemptner, Rathausstrasse, Adolf Klitz, Friedrichstrasse, Katz Nachf., Wiesbadener Strasse, Carl Löw, Frankfurter Strasse, Ernst Leicht, Rathausstrasse, Max Löb, Wiesbadener Strasse,	Friedrich Müller (Eug. Fay Nachfolger), Mainzer Strasse, N Marx, Rathausstrasse, Alexander Marx Nachf., Rathausstrasse, Adolf Oppenheimer, Rathausstrasse, Johannes Polak, Armenruhstrasse, Hedwig Richter, Schlosstrasse, Gebr. Römer, Rathausstrasse, Ph. Rupp, Mainzer Strasse, Fritz Rudolph, Rathausstrasse, Moritz Sender, Friedrichstrasse, H. Standop, Gartenstrasse, Schröder Erben, Kirchstrasse, Karl Gg. Schmidt, Kaiserstrasse, Franz Schneiderhöhn, Rheinstrasse, S Schloss, Mainzer Strasse, J. Ulrich, Friedrichstrasse, J. F. Winkler Nachf., Armenruhstrasse, Peter Zöbel, Frankfurter Strasse.
--	---

Pelzwaren, Hüte, Mützen, Regenschirme
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joh. Polak,
Armenruhstr. 20.

Koerwer Nachf.
Rathausstraße 36.
Baum Schmuck
in großer Auswahl billigst
Garnierte Damenhüte u. Formen
weit unter Preis.

Vorhänge - Teppiche - Bettvorlagen - Läuferstoffe
Grosse Auswahl. — Billigste Preise. **N. Marx, Hoflieferant. Tel.-fon 34**